

zu vermehren. R. will keine neue Biographie schreiben, sondern Meditatives und Informatives in möglichster Harmonie vorlegen; dazu verwendet er Originalausgaben und Briefzitate der Heiligen. Es ist ein Versuch, diese anziehende und doch unbegreifliche Heilige neu zu deuten: als Mädchen aus dem sozialen Untergrund, das zu arm war, um in die Schule zu gehen; das erst mit 14 Jahren lesen und schreiben lernte (dazu auch Französisch zum einheimischen Dialekt, in dem ihr die „weiße Dame“ versichert hatte, daß sie nicht auf dieser Welt, sondern erst in der anderen glücklich werden würde); und als Nonne, die zeitlebens viel gelitten hat. Diese historischen Ausführungen und Deutungen werden ergänzt durch z. T. bisher schon bekannte Bilder in Schwarzweiß, vor allem durch Farbbildtafeln des Meisterfotografen Nils Loose, die mit Feingefühl die Atmosphäre der verschiedensten Stationen des Lebens einzufangen suchen. Diese Publikation ist geeignet, neue Linien in das bisher gängige Bild dieser bekannten Heiligen zu ziehen und ihre Verehrung zu fördern.

Linz

Peter Gradauer

NIGG WALTER / NILS LOOSE, *Elisabeth von Thüringen*. Die Mutter der Armen. (72 S. Text, 48 Farbtafeln) Herder, Freiburg 1979. Kln. DM 29.50.

In der erfolgreichen Reihe der Bildbiographien widmet W. Nigg den neuen Bd. der großen Wohltäterin Elisabeth von Thüringen (1207–1231), der Mutter der Armen, der Patronin der Caritas. Sie trug ungarisches und germanisches Blut in sich. Und gerade Menschen mit „gemischtem Blut“ wurden nicht selten zu Genies im Reiche der Wissenschaft und Kunst und zu Heiligen. Vf. zeichnet in seinem Essay das Leben Elisabeths in der Abfolge der einzelnen Stationen sorgsam nach und sucht die Heilige vor Verfälschungen einer späteren Hagiographie in Schutz zu nehmen: „Elisabeths Ehe war kurz, aber bis an den Rand gefüllt. Sie erlebte die aufkeimende Liebe, die glückselige Mutterschaft und das in Trauer gehüllte Witwendasein in seiner ganzen Tiefe. Elisabeths Ehe läßt sich weder bestreiten noch in eine Josephe umwidmen, wie dies fälschlicherweise bei der hl. Kunigunde geschehen ist. Bei Elisabeth verflochten sich Eros und Agape zu einer Einheit, sie wurde nicht trotz ihrer ehelichen Liebe, sondern gerade in ihrem emotionalen Eheerlebnis heilig.“ Er stellt sie dar als Frau, die gleichzeitig Wärme, Charme, Unmittelbarkeit und Strenge mit sich wie mit anderen besaß: „Wer sich dieser Heiligen nähert, beschreitet ungewöhnliche Pfade und muß auf die mannigfachen Hinweise achten, die Elisabeth zu geben imstande ist.“

Der Bildteil „Elisabeth von Thüringen und ihre Welt“ ist bestimmt durch 51 meisterliche Aufnahmen von Nils Loose; darunter befindet sich der fast vollständig wiedergegebene, um 1420 in Lübeck entstandene Elisabeth-Zyklus. Die begleitenden zeitgenössischen Texte sind entnommen den „Aussagen der 4 Dienerinnen“,

den Lebensbeschreibungen des Cäsarius von Heisterbach und Dietrich von Apolda, der „Legenda aurea“ des Jacobus de Voragine und der Chronik des Kaplans Berthold. Der Bd. schließt mit einer Betrachtung über „Elisabeth heute“ aus der Feder der Vorsitzenden der Caritaskonferenzen Deutschlands, Maria Schaeffler. Dieser hervorragende Band vermittelt jedem Leser ein echtes und mitreißendes Bild dieser Heiligen der gelebten christlichen Nächstenliebe und eignet sich vorzüglich als Geschenk für Namenstkinder und für Helfer in karitativen Diensten.

Linz

Peter Gradauer

WOJTYLA KAROL, *Zeichen des Widerspruchs*. Besinnung auf Christus. (237.) Benziger, Zürich / Herder, Freiburg 1979. Kln. DM 26.–.

Im Vatikan zieht sich der Papst alljährlich aus den arbeitsreichen Amtsgeschäften für etwa eine Woche zu geistlichen Übungen zurück. Für die Zeit vor Ostern 1976 wurde der damalige Erzbischof von Krakau, Karol Wojtyla, eingeladen, vor Papst Paul VI. und seinen engsten Mitarbeitern Exerzitienvorträge zu halten. Diese „Besinnungen auf Christus“ liegen nun als Buch vor. In dieser Leitlinie christlichen Glaubens zeichnen sich 3 Schwerpunkte ab: Das Leben in der Gegenwart Gottes; die Gemeinschaft im Glauben und die Gemeinschaft der Gläubigen nach dem Willen Christi, „daß alle eins seien“; das Bekenntnis des Glaubens in Liebe und Hoffnung, auch im Widerspruch zur Welt und zu den Mächten der Welt. W. bietet in der Behandlung der Grundwahrheiten des Glaubens ganz konkrete Wegweisungen für das Leben des heutigen Menschen nach den Grundsätzen des Evangeliums und offenbart hier sein geistiges Profil. Aus den Betrachtungen spricht sowohl der in wissenschaftlichen Fragen versierte Theologe als auch der Priester, der in der konkreten Seelsorge reiche Erfahrungen gesammelt hat. In die Kreuzwegandacht nimmt er die Nöte seines Volkes hinein, in den Ausführungen über den Rosenkranz offenbart er seine marianisch betonte Frömmigkeit. Diese Meditationen, die im Vatikan nur einem kleinen Kreis von Personen vorgelegt wurden, können mit der Veröffentlichung auch andere Christen zur Besinnung auf die tiefen Inhalte der Lehre Christi und zu einem echten christlichen Bekenntnis in der Welt hinführen.

Linz

Peter Gradauer

TSCHUDY J. F. / RENNERT F., *Der hl. Benedikt und das benediktinische Mönchtum*. (288 S., 16 Bildtafeln) EOS-V., St. Ottilien 1979. Ppb. lam. DM 19.80.

Zur 1500. Wiederkehr des Geburtstages des hl. Benedikt (1980) will dieses Buch ein Vorbote sein. Es behandelt in populärwissenschaftlicher, leicht verständlicher Form die Entwicklung des Mönchtums bis zur Zeit des Heiligen, sodann sein Leben und Wirken als Einsiedler in Subiaco und Mönchsvater auf dem Monte Cassino; der 3. Teil legt Geschichte, Geist und Inhalt der Or-